

Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom
Donnerstag der 6. Woche im Jahreskreis
Zelebrant: Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger
Markus 8,27-33

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Bei Licht betrachtet ist das eben gehörte Evangelium schon ein wenig verstörend. Da gibt Petrus das großartige Bekenntnis ab, dass Jesus der Messias sei, dann weist Jesus ihn aufs heftigste zurecht mit den Worten: „Tritt hinter mich, du Satan!“ Wie ist denn das zu erklären?

Israel erwartet ja schon lange den Messias. Nach ihrer Erwartung soll es einer sein, welcher die missliche Lage Israels behebt, sie aus dem Joch der römischen Fremdherrschaft befreit und sie groß macht. Nach der Erwartung kann das nur einer sein, der selbst Macht hat und mit Gewalt dies bewerkstelligt.

In unserem Evangelium findet der Bruch zwischen Jesus und Petrus statt, als Jesus davon spricht, dass der Menschensohn vieles erleiden müsse, getötet, aber am dritten Tag auferstehen werde. Das passt natürlich überhaupt nicht in die Erwartung des Petrus und der anderen Jünger. Deshalb weist Petrus Jesus auch zurecht. Diese Szene macht deutlich, dass die Jünger einen hoheitlichen Messias erwarten.

Dass Jesus hier so heftig reagiert, zeigt, dass er gerade ein Messias dieser Art nicht sein will und kann. Er kommt nicht mit Macht und Gewalt, um die Verhältnisse zu ändern, sondern er begegnet den Menschen auf Augenhöhe. Er möchte uns Menschen von innen her verändern zur Liebe, zur Barmherzigkeit und gegenseitigem Verständnis.

Es ist ja für uns Menschen schon eine immerwährende Versuchung, Verhältnisse mit Gewalt zu verändern. Wenn wir in die Geschichte der Kirche hineinschauen, müssen wir feststellen, dass die Kirche zur rechten Zeit dieser Versuchung

erlegen ist. Die Zurechtweisung des Petrus durch Jesus gilt deshalb auch uns, der Kirche, immer wieder.

Die Krise, in die wir durch den Missbrauch und die Vertuschung geraten sind, muss uns wieder zu unseren Wurzeln, zu Jesus zurückführen. Von ihm her haben wir keine anderen Mittel, um die Welt zu verändern, als seine Botschaft der Liebe und des Friedens und unser entsprechendes gelebtes Beispiel.